

die weitere Forschung sind vor allem das chronologisch geordnete Verzeichnis der einzelnen Werke Oetingers (S. 278-286; 124 Nummern) sowie für die Rezeptionsgeschichte die Auswahl von Rezensionen dieser Werke (S. 291-294). Die eigentliche Literaturliste, in der die Nachweise der Kurztitel gewöhnungsbedürftig sind, verzeichnet sogar Rezensionen und Zeitungsartikel, wem der Autor die Kenntnis mancher Bücher verdankt, nennt indes nicht immer die jeweiligen Erstauflagen (S. 295-326). Insgesamt betrachtet wird Weyer-Menkhoffs verdienstvolle Arbeit hoffentlich zu einer Intensivierung der Erforschung Oetingers Anlaß geben. Der Gedanke der Bildung einer Oetinger-Gesellschaft, den Carl-Heinz Ratschow dem Autor gegenüber äußerte (S. 16), sollte ernsthaft aufgegriffen werden.

Lutz E. v. Padberg

---

Peter Zimmerling. *Nachfolge lernen: Zinzendorf und das Leben der Brüdergemeine*. Brendow: Moers, 1990. 135 S. DM 22,80.

---

Die Wirkungsgeschichte der Herrnhuter Bewegung wird wohl selten überschätzt. Doch sind es nicht nur die „Losungen“, deren wegweisende Kraft seit 1728 täglich auf allen Kontinenten erfahren wird, auch eine Vielzahl von anderen Aktivitäten haben Bestand. So sind die Erweckungsbewegungen am Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland mit den daraus hervorgegangenen Einrichtungen nicht ohne die vorlaufende, fast flächendeckende Arbeit der Herrnhuter Reise-Missionare, der „Diaspora-Arbeiter“, zu begreifen. Auch der Methodismus Englands wurzelt zu einem wesentlichen Teil in der geistlichen Ausrichtung der Herrnhuter Gruppen. Weniger bekannt ist, daß der von Raiffeisen publizierte Genossenschaftsgedanke sein Vorbild in der Solidargemeinschaft der Herrnhuter Brüdergemeine Neuwied hatte. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Hinter dieser Bewegung steht als wesentlich gestaltende Kraft Nikolaus Ludwig Reichsgraf von Zinzendorf (1700-1760). Peter Zimmerling, durch seine Dissertation („Zinzendorfs Trinitätslehre“, Tübingen 1990) als kompetenter Bearbeiter ausgewiesen, hat es in diesem Band unternommen, den geistlichen Grundlagen für die enorme Ausstrahlungskraft des frühen Pietisten nachzuspüren. Schon der Titel deutet an, daß es ihm dabei weniger um detailgetreue Rekonstruktion vergangener Geschichte geht als vielmehr um Darstellung solcher Aspekte, die möglicherweise auch für eine heutige Gestalt geistlichen Lebens herausfordernd sein können.

Die beiden Aspekte Theologie und Praxis liefern die Gliederungspunkte des Buches. Dabei kommt zunächst „Die Praxis des Glaubens der Brüdergemeine“ (S. 17-62) zur Sprache, an zweiter Stelle dann

„Zinzendorfs Theologie: Eine Theologie derer, die auf dem Weg sind“. Als tragende Grundzüge der Arbeit nennt Zimmerling im ersten Teil: 1. der Ursprung in einer geistlichen Erweckung. 2. die gemeinschaftliche Lebensform in geschlossenen Siedlungen, in der die Fähigkeit zur weltweiten Wirkung begründet liegt. 3. das offensive Selbstverständnis als *ecclesia militans*, deren Waffen ausschließlich geistlicher Natur sind. Zur Wappnung im täglichen Kampf gegen die Macht der Finsternis und für das Evangelium haben auch die täglichen „Losungen“ ihren Ort, gewissermaßen als Vergeistigung von Zinzendorfs ritterlichem Erbe (S. 35). 4. die Aufhebung der Ständehierarchie. In den Gemeinden gab es keine Leibeigenschaft, durch ein Losverfahren wurden Älteste und Bischöfe nach Eignung ohne Standesunterschied ermittelt. 5. die Emanzipation der Frau. In der Brüdergemeinde kam es zu einer Demokratisierung aristokratischer Lebensformen und in deren Gefolge auch zu einer Gleichberechtigung der Frau. 6. die Erziehungsgrundsätze orientierten sich nicht an den zu überwindenden Untugenden, sondern an der Art, wie Jesus sich jeweils verhalten würde. Dabei kann Zinzendorf u.a. fordern, möglichst ganz auf Prügelstrafe zu verzichten. 7. ein strukturiertes gottesdienstliches Leben. 8. die Architektur der Siedlungsgestaltung als steingewordene Theologie.

Auf Aspekte aus vier Bereichen der Theologie Zinzendorfs verweist der zweite Teil: die zentrale Bedeutung einer persönlichen Christusbeziehung, das Schriftverständnis, Zinzendorfs Pneumatologie und sein Gemeindeverständnis. Auffällig bis anstößig erscheint manchmal die eigenwillige Struktur des Zinzendorfschen Denkens, beispielsweise seine Darstellung der Trinität als göttliche Familie in der Sprache der Brautmystik: „Christus ist der Mann jedes Christen. Gott Vater der Schwiegervater und der Heilige Geist der Gemahl Gott Vaters“ (S. 92). Ein unmittelbarer Transfer solcher in der Zeit des Barock formulierten Theologie in heutige Glaubenspraxis verschließt sich. Das gilt sicher auch für das im Gegenüber zu einer mächtigen, etablierten Orthodoxie und einer spiritualistischen Strömung akzentuierte offene Schriftverständnis Zinzendorfs.

Wertvoller erscheint die durch die geistliche Kraft der Wirkungsgeschichte legitimierte Form der ganzheitlichen Nachfolge in konkreter Mitarbeit unter weltweitem Horizont. Ob man dabei die Bezeichnung „Experiment“ wählen sollte, wäre anzufragen, geht es doch gerade bei der dargestellten Form der Nachfolge nicht um distanzierendes Beobachten und Auswerten, sondern um unwiederholbaren Lebensvollzug.

Das Buch ist stellvertretend für alle Kommunitäten der Offensive Junger Christen in Reichelsheim im Odenwald gewidmet. Es sind ihm auch darüber hinaus viele Leser zu wünschen, die den Weg der Nachfolge mitgehen wollen.

Herbert H. Klement